Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 88 (1960)

Nachruf: Rektor Heinrich Gubler 1862-1960 [und] Prof. Dr. Heinrich Gubler 1892-1960

Autor: Schläpfer, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nahe gebracht. Hierbei kam es zum Ausdruck, wie gerade in der Demokratie der einzelne mit der Art seiner Gesinnung und Lebensführung wiegt. Auf seine konkrete Art rief er bei jeder Gelegenheit den Bürger zur Mitarbeit und Mitverantwortlichkeit, zur Beteiligung am Staatsgeschick auf. Bei aller Achtung vor dem einzelnen Bürger war Beat Dörigs demokratische Gesinnung aber nicht derart, daß er glaubte, seine Ansicht gegen laute Meinungen nicht verteidigen zu dürfen. Falls er Entschiedenheit für nötig erachtete, dann war er auch entschieden. In seiner Stellung hatte er öffentliche Meinung mitzubilden, er hätte es für unehrenhaft gehalten, aus Popularitätsgründen auf eindeutige Meinungsabgaben zu verzichten.

In geselligen Kreisen war Beat Dörig hochgeschätzt. Er war ein lauterer Kamerad ohne Falsch und Arg und einem unbeschwerten Frohmut. Der Männerchor hatte in ihm ein sangeskundiges und getreues Mitglied. Nicht weniger konnte auch der Schützenverein Säntis während Jahren auf ihn zählen. Schwer hat der Heimgegangene in den letzten Jahren die Geselligkeit vermißt, als ihm die Amtsgeschäfte immer mehr Mußezeit raubten.

Die Mitarbeit in seinem namhaften Geschäft und die aufopfernde Tätigkeit im Dienst des Kantons ließen Beat Dörig die Freizeit nicht mehr, die zur Erholung der Kräfte erforderlich ist. Der Dienst am allgemeinen Wohl zermürbte die Kraft des Landammanns. Seine Mitlandleute wissen dies und sie schulden ihm deshalb Dank bis über das Grab hinaus.

Rektor Heinrich Gubler

(1862 — 1960)

Prof. Dr. Heinrich Gubler

(1892 — 1960)

Von *Walter Schläpfer,* Trogen

Im selben Jahr sind Vater und Sohn Gubler, die beide jahrzehntelang in Herisau und Trogen als Lehrer gewirkt hatten, in die Ewigkeit eingegangen. Der zwei verdienten Männer, die beide auf ihre besondere Art den Typus des Schulmeisters von altem Schrot und Korn verkörperten, sei daher in einem gemeinsamen Nekrolog gedacht.

Heinrich Gubler sen. wurde am 19. Januar 1862 in Matzingen geboren. In den ländlichen Verhältnissen seiner thurgauischen Heimat wurde er zur Einfachheit und strengen Pflichterfüllung erzogen. Nachdem er die Maturitätsprüfung an der Kantonsschule Frauenfeld bestanden hatte, bereitete er sich durch mehrjährigen Auslandaufenthalt und Studien an der Universität Zürich auf seine spätere fruchtbare Tätigkeit als Sprachlehrer vor. Er erwarb in Zürich das Fachlehrerpatent für Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Vorerst unterrichtete er an verschiedenen Privatinstituten, dann von 1889 bis 1895 an der Realschule Oberuzwil. Von 1895 bis 1927 war er Lehrer für moderne Fremdsprachen an der Realschule Herisau, welcher er auch 9 Jahre als Rektor vorstand. 1927 trat er als 65jähriger im vollen Besitz der geistigen und körperlichen Kräfte zurück, er siedelte nach St. Gallen über, wo er noch 33 Jahre im Ruhestand lebte, in den letzten Jahren durch das Erlöschen des Augenlichts behindert, aber immer noch wachen Geistes die Ereignisse der näheren und weiteren Welt verfolgend. Vater Gubler war ein hochgeschätzter Sprachlehrer, dem alle, die jemals von seiner strengen Hand gelenkt wurden, Verehrung und Dankbarkeit entgegenbrachten. Seine Methode war die strenge grammatikalische Schulung, wie sie in den altbewährten Lehrmitteln gelehrt wurde, neuere Experimente und schon gar die direkte Methode lehnte er strikte ab. Einfach und maßvoll in den Anforderungen, beharrte er umso unerbittlicher darauf, daß dieses Elementare sicher und sauber verarbeitet werde. Für diese überaus gründliche Schule waren ihm seine Schüler dankbar, wenn sie auch erst später merkten, wie gut die Grundlagen waren, die man bei Vater Gubler erworben hatte. Mochte seine Gründlichkeit gelegentlich an Pedanterie grenzen, man verzieh ihm diese, weil das unablässige Bestreben, die jungen Leute so gründlich als möglich vorzubereiten, offenkundig war. Heinrich Gubler war als Lehrer und Rektor eine respektgebietende Persönlichkeit, von der auch im hohen Alter eine starke Wirkung ausging.

Rektor Gubler entzog sich auch den öffentlichen Ämtern nicht: so vertrat er die Gemeinde Herisau einige Jahre im Kantonsrat und die Lehrerschaft in der Landesschulkommission; wenn er in beiden Ämtern nicht sehr lange ausharrte, so lag der Grund darin, daß er seine beruflichen Pflichten nicht durch Amtstätigkeit beeinträchtigen wollte. Politisch stand er auf dem Boden des Freisinns, ohne jedoch einseitiger Parteipolitiker zu werden, wie er sich überhaupt allen politischen und religiösen Richtungen gegenüber aufgeschlossen und verständnisvoll zeigte.

Wenige Monate vor seinem Tod begleitete der 98jährige seinen geliebten Sohn Heinz auf den letzten Gang.

Heinz Gubler wurde am 14. Oktober 1892 in Oberuzwil geboren. Zwei Jahre später siedelten die Eltern nach Herisau über, wo der Sohn

die Primar- und Realschule besuchte. Seit 1907 genoß Heinrich Gubler den Unterricht der Kantonsschule St. Gallen, wo sich die angeborene Neigung zum Sprachstudium unter dem Einfluß vortrefflicher Lehrer nach der Seite der klassischen Philologie und Germanistik hin verstärkte. Im Frühling 1912 bezog er die Universität Basel, wo er sich dem Studium der Altphilologie und Germanistik widmete. Nachdem er zwei Semester an der Universität Berlin studiert hatte, kehrte er bei Ausbruch des Weltkrieges zurück, um seine umfangreiche linguistische Doktorarbeit zu Ende zu führen. Seine Lehrtätigkeit begann er mit einer kurzen Aushilfe an der Realschule Herisau, dann folgten zwei Jahre am Institut Schmid in St. Gallen und von 1922 bis 1927 unterrichtete er am Freien Gymnasium in Bern. 1928 bot sich ihm die Gelegenheit, die Nachfolge von Professor Marti als Lehrer für Latein und Griechisch an der Kantonsschule in Trogen anzutreten. Die Annahme dieser Stelle bedeutete für ihn den Verzicht auf manchen Kunstgenuß einer Stadt, doch mußte er erkennen, daß das Leben in ruhigen, ländlichen Verhältnissen bei seiner dauernd geschwächten Gesundheit nur zu seinem Vorteil war. So hat er nun fast dreißig Jahre, bis zum Herbst 1957, an unserer Kantonsschule alte Sprachen, einige Jahre auch Deutsch, unterrichtet.

Dr. Gubler brachte die besten Voraussetzungen für seinen Lehrberuf mit: eine ausgezeichnete sprachliche Schulung und damit größte Sicherheit im Stofflichen, die Gabe der klaren, allem Verschwommenen abholden Darstellung, Unbeirrbarkeit im Verlangen des Elementaren: dieselben Eigenschaften, die sein Vater verkörpert hatte. Seine ungeheure Belesenheit auf den verschiedensten Gebieten der Literatur, Philosophie und Kunst und das stets wache Interesse für moderne Strömungen in Musik und Dichtung trugen sehr zur Auflockerung des altsprachlichen Unterrichts bei. Dr. Gubler war keineswegs bloß Liebhaber der Künste, sondern Kenner, dem die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk innerstes Bedürfnis war. Seine präzisen Kenntnisse und sein selbständiges Urteil befähigten ihn denn auch zum Musik- und Theaterkritiker der Appenzeller Zeitung.

Neben Kunst und Musik interessierten ihn auch in späteren Jahren nach wie vor sprachliche Probleme. Zwar kam er nicht mehr dazu, wissenschaftliche Arbeiten von größerem Umfang zu veröffentlichen. Doch verfaßte er für die Gemeindegeschichte von Herisau die Beiträge über Orts- und Familiennamen. Dr. Gubler imponierte Freunden und Schülern als ein Mensch, der mit großem Ernst bemüht war, in wissenschaftliche Probleme und künstlerische Erscheinungen einzudringen und der sich eine Erkenntnis nicht leicht machte. Schließlich sei noch erwähnt, daß die entsagungsvolle und mühsame Arbeit des altsprachlichen Unterrichts wie auch die beglückenden Stunden der Lektüre und des Kunst-

genusses immer begleitet waren von einem aufreibenden Kampf gegen die Krankheit. Die Gicht machte ihm Jahr für Jahr während Wochen den Schulweg und das Schulmeistern zur Qual, doch klagte er nicht. Nach tapfer ertragenem Leiden ist er am 9. Juni 1960 gestorben.

Alt-Gemeindehauptmann Gustav Adolf Tobler, Wolfhalden

(1865—1960)

Von *Albin Niederer,* Wolfhalden

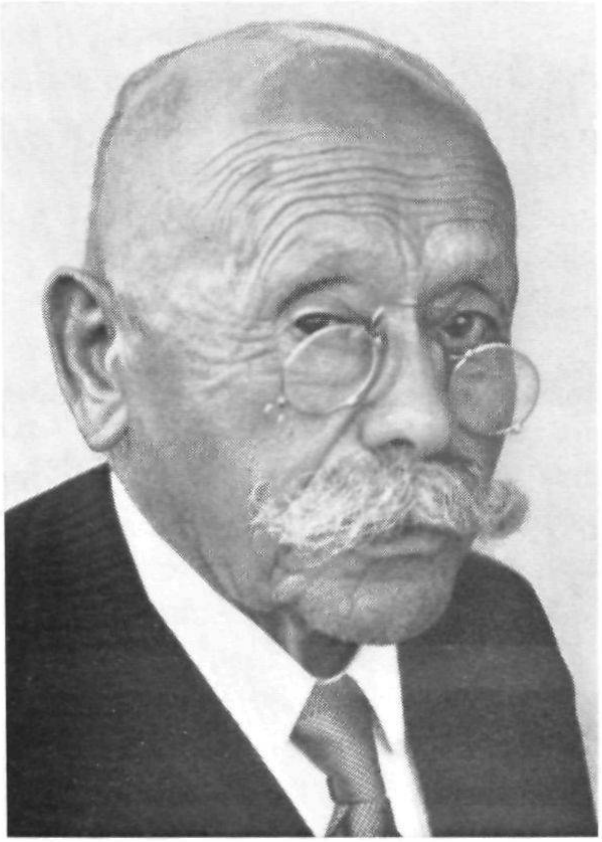
In der Nacht zum 23. Dezember 1960, genau am gleichen Tage wie vor 27 Jahren seine Gattin, starb im 96. Altersjahre alt Gemeindehauptmann Adolf Tobler. Seine Kräfte hatten in den letzten Jahren langsam abgenommen. Trotzdem machte er bis fast zuletzt noch kleine Ausgänge. Er nahm hiezu nur ungern Hilfe in Anspruch. So trat der Tod doch unerwartet an ihn heran.

Adolf Tobler wurde am 28. Mai 1865 in seiner Heimatgemeinde Wolfhalden geboren. Hier und in Heiden besuchte er die Schulen. Er bildete sich zum Stickereifachmann aus. Als Geschäftsinhaber besuchte er die Börse in St. Gallen — wo er großes Ansehen genoß — noch während Jahren zu Fuß! Zweimal gehörte er dem Gemeinderat seiner Bürgergemeinde an. Als Gemeindehauptmann besorgte Adolf Tobler in den Kriegsjahren 1914/18 auch das Kriegswirtschaftsamt ehrenamtlich. In seinem Privathause wurden damals verschiedene Lebensmittel gelagert. Von der Morgenfrühe bis tief in die Nacht hinein stand er seinen Mitbürgern zur Verfügung und händigte Lebensmittel persönlich aus. Er bewältigte eine gewaltige Arbeitslast und blieb dabei immer der dienstbereite, gewissenhafte, bescheidene Bürger, dem Dienen Ehrensache und nicht nur Bürgerpflicht war. Er war auch einige Jahre Mitglied des Kantonsrates. Dort behagte es ihm jedoch — wie er mit seiner, ihm angeborenen Offenheit bekannte — nicht besonders.

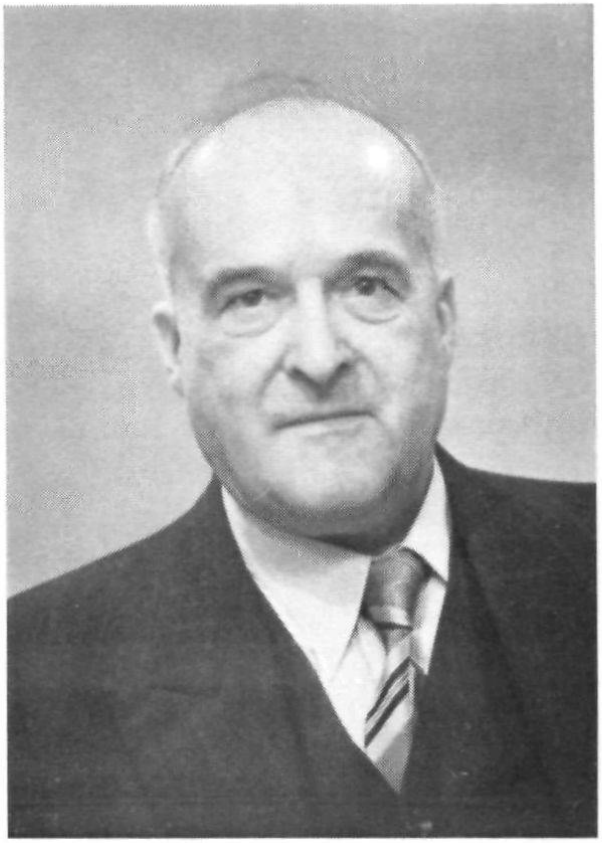
Er war eben eine sehr eigenwillige, stark geprägte Persönlichkeit, er brachte seine Auffassung unverblümt und ohne falsche Rücksichtnahme zum Ausdruck, zögerte aber auch nicht, sich zu einer als falsch erkannten Handlung oder Ansicht zu bekennen. Die in Wolfhalden bestehende Gesellschaft zur Pflege der französischen Sprache stand während Jahrzehnten unter seinem bestimmenden Einfluß. Er verstand es, allein durch seine Persönlichkeit und durch sein zielbewußtes, unbeirrbares Mitar-

Rektor Heinrich Gubler, St. Gallen

Dr. Heinrich Gubler, Trogen



Alt-Gemeindehauptmann
Gustav Adolf Tobler, Wolfhalden



Oberst Ernst Scheer, Herisau